

Neue Lärmschutzwand schluckt 5 000 Tonnen Erde

Die Konstruktion in der Bretagne hat Modellcharakter

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Rudolphi

Baden-Baden. Kaum steht die Lärmschutzwand, um die künftigen Bewohner der Bretagne vom Verkehr der B 500 abzuschirmen, macht sie bereits Furore. „Wir haben schon einige Anfragen von anderen Gemeinden und Entwicklungsträgern vorliegen“, freut sich Alexander Wieland, technischer Projektsteuerer bei der Entwicklungsgesellschaft (EG) Cité. Was die Neugier von anderen Gemeinden weckt, ist die besondere Konstruktion der Lärmschutzwand: Zwei Wände aus einem Geflecht mit Stahlgittern, außen verkleidet mit Kokosmatten, innen mit Geotextil, dazwischen aufgefüllt mit Erde – das ist das Geheimnis ihrer Bauweise. „So etwas gibt es in unserer Region bislang nicht“, weist Wieland im Gespräch mit den Badischen Neuesten Nachrichten auf den Modellcharakter hin. „Im Raum Stuttgart steht eine solche Wand, und die Deutsche Bahn verwendet sie inzwischen öfter in Norddeutschland“, berichtet der Bauingenieur.

Dabei ist es fast dem Zufall zu verdanken, dass diese Konstruktion in der Bretagne zum Zuge kam. „Ursprünglich wollten wir das Übliche mit einer Wand aus Holz oder Plexiglas“, sagt Wieland. Doch die immensen Kosten für die dafür erforderlichen Tiefenbohrungen ließen die EG Cité vor diesem Schritt zurückschrecken. „Also habe ich mich im Internet nach Alternativen umgesehen“, erzählt der

Projektsteuerer. Unter dem Stichwort „Lärmschutzwand“ stieß er auf Dutzende verschiedener Modelle, darunter auch das Konzept einer Firma aus Norddeutschland, das die EG Cité schließlich in der Bretagne umgesetzt hat. „Interessant war, dass das Unternehmen ursprünglich mit Kompostierung zu tun hatte und die Konstruktion des Lärmschuttwalls fast ausschließlich mit Naturstoffen auskommt“, erklärt Wieland.

600 Meter erstreckt sich die Wand entlang der B 500. Ab der Straße hat die Konstruktion eine Höhe von rund sieben Metern, wovon etwa eine Hälfte auf die eigentliche Wand, die andere Hälfte auf den Erdwall entfällt. Gut zwei Monate Bauzeit waren erforderlich, um das Ganze zu errichten. Erst schüttete das beauftragte Unternehmen den Wall auf, dann begann die Arbeit an der Wand. Meter um Meter stellten die Arbeiter das Stahlgerüst auf und befestigten daran die Kokosmatten und die Geotextil-Folie. An ihrem Fuß hat die Konstruktion einen Abstand von 1,35 Metern und verzüngt sich nach oben hin auf einen Meter.

Zwischen die beiden Stahlgerüste kam Erde und Recycling-Material. 5 000 Tonnen waren notwendig, um das Volumen zu füllen. „Für uns war das ideal. Auf diese Weise konnten wir viel Material aus der Bretagne entsorgen“, erläutert Wieland. Als „Dach“ erhält der Wall in den kommenden Tagen noch einen Rollrasen. Parallel dazu beginnt die Pflanzung von Efeu und Wildem Wein, die die Wand auf beiden

„So etwas gibt es in unserer Region bislang nicht“



DIE NEUE LÄRMSCHUTZWAND zwischen der B 500 und dem künftigen Wohngebiet Bretagne ist fertig. Nach Auskunft von Alexander Wieland, dem technischen Projektsteuerer bei der Entwicklungsgesellschaft Cité, hat die Konstruktion aus Naturmaterialien Modellcharakter in der Region. Foto: Rudolphi

Seiten komplett zuwuchern sollen. „Da die Lärmschutzwand aus Naturmaterialien besteht, können Wurzeln und Rankhilfen durch die Kokosmatten hindurch wachsen“, erläutert Wieland. Zudem plant die EG Cité, im

Winter die Lücken im Baumbestand entlang der B 500 zu schließen. Der Projektsteuerer ist davon überzeugt, dass die Wand aufgrund ihrer besonderen Konstruktion den Lärm der B 500 zum größten Teil absorbiert und nicht in

die Obere Breite reflektiert, wie viele Anwohner dort befürchten. Genauere Ergebnisse werden im Frühjahr vorliegen, wenn das Fraunhofer-Institut seine Vergleichsmessung wiederholt und dann die Daten präsentiert.